Wunderbare Naturerscheinungen

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **15 (1889)**

Heft 17

PDF erstellt am: **05.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-428664

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

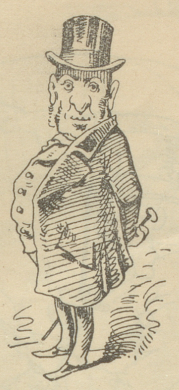
Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Ich bin der Düfteler Schreier
Und hab' es mit Freuden gehört,
Daß sich Herr Bundesrath Welti
Für die Telephonistinnen gewehrt.

Es sind diese Kinder wie Engel
Sie leben im eigenen Raum
Und wenn sie sanft mit uns sprechen,
So muthet's uns an wie Traum.

Und abgesehen von Allem
Beton' ich es laut und scharf,
Solch' Ohrenbläserinnen sind es,
Die einzig man hören darf.



Material zur Schulprüfungs-Frage.

1. Vortheile.

a) Die Eltern werden durch ihre Kinder belehrt, wie viel ihnen selbst (den Eltern) noch zu einem gediegenen Wissen fehlt.

b) Höhere Töchterschülerinnen, welche den Prüfungen in den Knabenschulen beiwohnen, haben Gelegenheit zu erfahren, ob ihre künftigen Männer sich eine gründliche Bildung angeeignet haben.

c) Es bietet sich bei Schulprüfungen eine Gelegenheit, die sonst wenig getragenen Feiertagskleider anzulegen.

d) Die Lehrer können zeigen, daß sie klüger sind, als ihre Schüler, was leider zu oft bezweifelt wird, namentlich von eingebildeten Eltern.

e) Durch die Schulprüfungen werden schauspielerische Talente ausgebildet.

2. Nachtheile.

a) Die Kinder werden durch die abgelegten Proben von ihrem Wissen stolz und dünken sich klüger als die Eltern.

b) Diejenigen Kinder, welche bei den Prüfungen Nichts wissen, verfallen in Melancholie, gehen von der Schule ab und werden zum Schaden der Menschheit Geheimmittel-Fabrikanten oder dgl.

c) Die Feiertagskleider werden zu sehr abgenutzt.

d) Die Lehrer zeigen sich bei den Prüfungen in so glänzendem Lichte, daß mancher Zuschauer bewogen wird, sich auch dem Lehrerstande zu widmen und so sein Leben unter Qualen zu verbringen.

e) Bei verstockten Schülern hilft alles Einpauken Nichts, und sie blamiren durch ihre Unkenntnisse den Lehrer.

In der konstituirenden Versammlung des Genfer Leichenverbrennungsvereins sind die verschiedensten Witzworte gefallen. Um zu zeigen, daß wir frei von Neid sind und die Konkurrenz ertragen können, berichten wir hier über diejenigen Leichenverbrennungswitze, welche von den Zeitungen nicht gemeldet wurden:

Redner: „Meine Herren! Es gilt, die Wohlthat der Leichenverbrennung auch den ärmeren Klassen zu Theil werden zu lassen ...."

Zwischenruf: „Arbeiterversorgungsanstalt!"

Redner: „Für einen geringen Beitrag soll sich auch der minder Wohlhabende verbrennen lassen können. Wollen Sie also ..."

Zwischenruf: „Nein, wir wollen nicht, wenigstens nicht lebendig."

Redner: „... unsere Bestrebungen unterstützen, so treten Sie dem Verein bei. Nach dem Tode sind wir Alle gleich. Der Reiche wird nicht anders verbrannt als der Arme ...."

Zwischenruf: „Jawohl, mit Feuerwerk! Bengalische Flammen!"

Redner: „Der Beitrag soll meiner Ansicht nach fünf Franken betragen; denn drei halte ich für zu wenig ...."

Zwischenruf: „Für die drei Franken kann man sich nur halb verbrennen lassen."

Redner: „Jeder tüchtige Arbeiter ist im Stande, monatlich fünf Franken für diesen Zweck zu opfern. Und zu diesem Preise hat er gleich was Ordentliches. Schon die alten Griechen ließen sich verbrennen ...."

Zwischenruf: „Auch im Siemens'schen Ofen?"

Redner: „Treten Sie Alle bei, welcher Konfession Sie sein mögen, Christen oder Juden ..."

Zuruf: „Nein, nur der Jude wird verbrannt."

Wunderbare Naturerscheinungen.

In Herisau wird uschenirt
Der Ma und d's Wyb hypnotisirt.

Z'St. Gallä wachst kei Bronnechressig,
D'Innerrhödler sönd halt bsessä g'ipessig.

Der Pedrazzini ist kurirt,
Mit Ri-ti-cinus-Oel abgführt.

In Mollis blüeht der Seidelbast,
Das tödt de Pfarrer Pfyffer fast.

Der Teligraph — wie's doch au goht! —
Macht z'Bärn en g'wüsse Keelkopf roth.

In Winterthur.

Fremder: „Jetzt bin ich in der ganzen Stadt umhergelaufen und konnte kein Zimmer bekommen. Haben Sie vielleicht eins?"

Gastwirth: „Bedaure!"

Fremder: „Aber was ist denn los? Sind alle Zimmer besetzt?"

Gastwirth: „Nein, aber Sie werden wohl gehört haben, daß hier der Zimmerstreik ausgebrochen ist."

Ein Eselslied.

Wozu die Thränen und wozu die Klagen?
Sein Elend muß man unverdrossen tragen.
Manch Elend ist ein eingebildet Leiden,
Ein Esel, der ein solches nicht kann meiden.
Ein Esel, der sich selber schlägt in Ketten,
Anstatt vom Schiffbruch sich ans Land zu retten.
Ein Esel, der zur schönen Zeit der Ruhe,
Auf steilen Wegen sich zertritt die Schuhe.
Ein Esel, der im traurig grauen Kleide,
Zu glänzen meint in Sammet und in Seide.
Ein großer Esel, der mit leerem Haupte
Den Stein der Weisen zu erfinden glaubte.
Ein dummer Esel, der mit leerer Tasche
Sich wähnt berechtigt zur Champagnerflasche.
Ein Esel, der in umgeworfnen Trümmern
Palläste sieht in vollem Glanze schimmern.
Ein Esel, der sich mit gesunden Gliedern
Als arm und krank besingt in dummen Liedern.
Ein alter Esel, der im alten Herzen
Vom Frühling träumt, von Lieb und süßen Scherzen.
Ein armer Esel, welcher ohne Flügel
Sich schwingen will hoch über Thal und Hügel.
Manch Kluger ist ein Esel schon geworden,
Und mich auch schmückt der edle Eselsorden.

Kleinstädter: (der in einem Eisenbahncoupé mit einem Mitreisenden ein Gespräch anknüpfen will). „Wo reisen Sie hin, Herr Rath?"

Herr: „Ich bin kein Rath."

Kleinstädter: „Herr Doktor, wollte ich sagen."

Herr: „Ich bin kein Doktor."

Kleinstädter: „Pardon! — Also, wo reisen Sie hin, — — Herr Passagier?"

Aaron: „Vaterleben, warum deitet der Kompaß alleweil nach Norden?"

Hersch: „Warum werd der Kompaß alleweil deiten nach Norden? Weil im Norde liegt Frankfort, wo ist die Judegaß, wo ist gebore der graußmächtige Rothschild."

Erster Schauspieler: „Nun bist Du doch schon in allen möglichen Stellungen photographirt worden, und jetzt gehst Du wieder zum Photographen?"

Zweiter: „Ja, heute lasse ich mich für die Nachwelt photographiren."

Frau: „Du wolltest mir doch eine Rose mitbringen."

Mann: „Ach, das habe ich ganz vergessen. Nun, tröste Dich, Du hast nun keine Rosen, aber auch ohne Dornen."

Bei Unterzeichneten sind jederzeit zu besichtigen und können billig abgegeben werden: Näh-, Mäh-, Sä-, Drehmaschinen.

Isidor Knapp, Kleinmechaniker und Schmieröl.